



Wertvolle Nahrung

Foto: Freepik

Südtiroler Imkerbund

aktuell

Februar 2026



INHALT

- Monatsbetrachtungen im Februar:
■ Varroamanagement – Völker genau beobachten
- Erfolgreicher Prüfungstag
für Südtirols Imker
- Jahresversammlung
des Bezirks Bozen-Unterland

- Ambrosius – Feier des
Imkerbezirkes Bruneck
- Nachruf auf Günther Galiano
- Rezept: Kokos-Mandel-Pralinen
- 6. Apitherapie-Tagung



MINISTERIO PER L'AGRICOLTURA, L'ALIMENTAZIONE E LA FORESTABILITÀ
MINISTÈRE DELL'AGRICOLTURA, DELL'ALIMENTAZIONE E DELLA FORESTABILITÀ

EUROPEAN UNION
UNIONE EUROPEA

Varroamanagement, Bienen-völker aufmerksam beobachten

Im Februar geht es vielen Imkerinnen und Imkern ähnlich: Man kann es kaum erwarten, wieder öfters an seinen Bienenvölkern zu arbeiten. In der imkerlichen Fachliteratur wird häufig darauf hingewiesen, dass ein erster, (sehr) kurzer Blick ins Volk ab dem Austrieb der Stachelbeere oder zur Blüte der Salweide möglich ist. Dabei gilt es jedoch zu beachten, dass unnötiges Stören den Bienenvölkern im Februar schaden kann, da nach wie vor Winter ist.

Wir sollten lernen, unsere Bienenvölker aufmerksam zu beobachten und uns zu merken, wie sie sich entwickeln und wo sie aktuell stehen. Wir wissen nicht, wie sich das Wetter in diesen Wochen entwickelt, wenn wir es allerdings über die Jahre hinweg beobachten, zeigt sich immer wieder, dass die Haselnuss auf der Sonnenseite des warmen Etschals Anfang Februar – oft sogar schon Ende Jänner – in Blüte steht. Im Vinschgau rechnet man zu dieser Zeit zumeist noch nicht damit. Wie wir jedoch in den letzten Jahren mehrfach erlebt haben, kann es auch anders sein – wie zum Beispiel im letzten Jahr. Damals herrschten Anfang Februar in Latsch rund 20°C, nachts fiel die Temperatur nicht unter 15°C. Solche Ereignisse führen dazu, dass die Haselnuss deutlich früher blüht. Sind die Temperaturen während der Blüte mild, können die Bienen den Pollen der Frühblüher bereits sammeln, was für ihre Entwicklung von großem Wert ist. Kräftezehrend wird es hingegen für die Völker, wenn sie früh im Jahr mit der Brut begonnen haben und anschließend Kälteeinbrüche eintreten. Die Brut muss gewärmt werden – und man merkt schnell, wie viel Futter die Bienen in kurzer Zeit verbrauchen können.

Wenn Ihr im Februar Eure Bienenstände kontrolliert und an einem warmen Tag feststellt, dass bei allen Stöcken reger Bienenflug herrscht, die Fluglöcher frei sind und der Totenfall im normalen Bereich liegt (also nur wenige tote Bienen auf dem Boden oder vor den Stöcken zu finden sind), dann habt Ihr bereits viel richtig gemacht. Wenn hingegen ein Bienenvolk bei geeigneten Temperaturen gar nicht fliegt, während alle anderen aktiv sind, sollte das Volk sehr vorsichtig kontrolliert werden. Hat ein Volk den Winter nicht überstanden, ist es

wichtig, die Waben unzugänglich zu machen, indem das Flugloch geschlossen wird, um Räuberei zu vermeiden.

Stellt ihr fest, dass in einem Volk wenig Futter vorhanden ist, müsst ihr handeln. Futtermangel gehört zu den wenigen Gründen, ein Bienenvolk im Februar zu öffnen – jedoch nur vorsichtig und mit klarem Bewusstsein. Am einfachsten ist es, vorhandene Reservefutterwaben nahe an den Bienenstanz zu hängen. Dabei dürfen die Futterwaben nicht gefroren sein, sondern sollten Zimmertemperatur haben.

In dieser Phase ist es besonders wichtig, dass stets ausreichend Futter in den Völkern vorhanden ist. Es gilt der Grundsatz: Lieber etwas mehr Futter einwintern, als in dieser Jahreszeit eingreifen zu müssen. Übrig gebliebene Futterwaben eignen sich später hervorragend für die Ablegerbildung. Nun möchte ich auch auf einige Faktoren eingehen, welche für gesunde Bienenvölker unerlässlich sind:

Varroamanagement als Grundlage stabiler Volksentwicklung

Wenn es gelingt, mit einer geringen Milbenbelastung ins neue Jahr zu starten, ist bereits ein entscheidender Schritt getan. Mit meiner Arbeit als Imker bin ich erst dann zufrieden, wenn ich erkenne, dass sich die Bienenvölker kontinuierlich weiterentwickeln und an Stärke gewinnen – auch während des späteren, vollständigen Übergangs von Winter- zu Sommerbienen. In diesem Moment weiß ich, dass mein Varroakzept erfolgreich war. Dabei handelt es sich um Bienen, deren Genetik an meine Betriebsweise sowie an den jeweiligen Standort angepasst ist. Ebenso entscheidend ist die Frage, ob sich der Standort, an dem die gesunden Winterbienen entstanden sind, langfristig bewährt hat.

Auch zu diesem Zeitpunkt empfehle ich jeder Imkerin und jedem Imker, sich umfassend und in alle Richtungen sorgfältig auf das bevorstehende Bienenjahr vorzubereiten. Wird ein erhöhter Varroabefall festgestellt (möglicherweise auch nur bei einem einzelnen Volk eines Bienenstandes z.



Bienenvölker an einem warmen Standort im Februar

Foto: Christian Kessler

B. durch eine mehrfach wiederholte Gemülldiagnose mit Ölwindel über jeweils drei Tage), rate ich Euch, rechtzeitig einen Quarantäne-Bienenstand vorzubereiten. Ich entnehme das betroffene Volk, um die restlichen Bienenstöcke vor dem Befall zu schützen, bringe es auf meinen Quarantänestand und führe dort eine gezielte Varroabehandlung durch, etwa durch das Käfigen der Königin, den Einsatz einer Fangwabe oder eine zugelassene Oxalsäurebehandlung in brutfreier Phase.

Es kann jederzeit vorkommen, dass ein Bienenstock aus unterschiedlichen Gründen einen zu hohen Varroabefall aufweist. Hat ein starker Milbendruck bereits zu einer Schädigung der Winterbienen geführt, wirkt sich dies erheblich auf den Übergang von Winter- zu Sommerbienen aus. In der Folge stagniert die Volksstärke oder nimmt sogar weiter ab.

Wir Imkerinnen und Imker tragen die Verantwortung für die Gesunderhaltung unserer Bienenstöcke. Wird ein hoher Milbendruck frühzeitig im Jahr erkannt und gezielt reduziert, können diese Völker bis zur Waldtracht wieder auf ein Leistungsniveau gebracht werden, das einen guten Honigertrag ermöglicht. Der damit verbundene Mehraufwand ist gerechtfertigt und wirkt sich langfristig positiv auf das gesamte Betriebssystem aus, denn nichts verursacht mehr Arbeit als ein verlorenes Bienenstock in der Imkerei.

Futterqualität als Schlüssel für die Entwicklung eines Volkes

Nun kommt es darauf an, dass kräftige Winterbienen gesunde Brut aufziehen können. Dafür benötigen sie hochwertiges Futter. Kräftige, gesunde Winterbienen verarbeiten auch zu dieser Jahres-

zeit den eingelagerten Pollen, der als Perga vorliegt. Auf diese Weise entstehen Bienenstöcke, die zur Frühtracht stark aufgestellt sind und – sofern das Wetter mitspielt – eine gute Grundlage für die Erzeugung von Frühjahrsblütenhonig bilden. Ein zentraler Aspekt, der jährlich zu berücksichtigen ist, besteht darin, dass Melzitosehonig für die Überwinterung wie für die Versorgung der Völker im Februar ungeeignet ist und ein erhebliches Risiko für die Volksgesundheit- und -entwicklung darstellt. In der kalten Jahreszeit ist häufig kein ausreichender Bienenflug möglich, um den notwendigen Wassereintrag sicherzustellen. Dies bedeutet starken Stress für das Volk und kann zu einer deutlichen Schwächung oder im schlimmsten Fall zum Verlust des Bienenvolkes führen.

Derzeit lagere ich die Melzitosewaben aus dem vergangenen Jahr eingefroren in ausreichender Entfernung von den Bienenstöcken. Diese setze ich zu einem späteren Zeitpunkt, beispielsweise zur Apfelblüte, wenn die Bienenstöcke sehr stark sind, gezielt für den Aufbau in das Volk ein.

Im Folgenden gebe ich einen kurzen Einblick, welche **Arbeiten** ich im **Februar** bei meinen Bienenstöcken durchführe:

In meiner Imkerei betreue ich mehrere Standorte und nutze gezielt die Lage in den Bergen. An einigen Standorten gelingt es besonders gut, starke Bienenstöcke über den Winter zu bringen. Häufig handelt es sich dabei um hoch gelegene Stände, an denen die Bienen nach der Honigernte noch hochwertigen Pollen und Nektar finden und dadurch langlebige Winterbienen aufbauen können. An einigen dieser Standorte sind die Bienenstöcke bereits im Oktober brutfrei.



Haselnussblüte im Februar

Foto: Christian Kessler

Für eine starke Frühjahrsentwicklung wären diese hochgelegenen Standorte jedoch zu kalt. Daher verlege ich solche Völker an warmen Tagen im Februar an mildere Standorte, zum Beispiel in den Meraner Talkessel oder an geschützte Plätze im

Etschtal. Sobald an diesen Frühjahrsstandorten milde Temperaturen herrschen, führe ich eine kurze Durchsicht der Bienenvölker durch, korrigiere gegebenenfalls den Bienensitz, kontrolliere das Futter und halte das Volk nur sehr kurz geöffnet. An anderen Standorten, an denen meine Völker das gesamte Jahr über verbleiben, wären derartige Eingriffe Anfang Februar noch zu früh, da die Natur dort in ihrer Entwicklung meist deutlich zurückliegt.

Gerade im Februar wird deutlich, wie entscheidend Standortwahl, Völkerführung und ein durchdachtes Varroakonzzept sind. Wer seine Bienenvölker seit dem Spätsommer sorgfältig geführt und bis jetzt aufmerksam betreut hat, legt damit den Grundstein für gesunde und starke Bienenvölker. Auch im Februar gilt nicht pauschal dasselbe für alle Standorte, weshalb ich Euch ans Herz lege, die zuvor genannten Punkte individuell zu prüfen und entsprechend Eurem Standort anzupassen. Beste Grüße

*Euer Wanderlehrer
Christian Kessler*

Prüfungstag

Erfolgreicher Prüfungstag für Südtirols Imker

Wer Honig an Dritte abgibt, benötigt einen offiziellen Nachweis als Nutztierhalter. Für erfahrene Imker in Südtirol, die seit über zehn Jahren

in der Bienendatenbank aufscheinen, gibt es hierfür eine Erleichterung: Sie können die Abschlussprüfung direkt über das Onlineportal des Südtiroler Bauernbundes ablegen.



Prüfungstag in Bozen

Foto: Erwin Wieser

Um die Mitglieder bei den administrativen Hürden und der Anmeldung zu unterstützen, boten der Imkerbezirk Bozen-Unterland und der Südtiroler Imkerbund (SIB) eine konkrete Hilfe an: Bei einem gemeinsam organisierten Prüfungstag standen drei Wanderlehrer sowie ein Ortsobmann und Bezirksobmann sowie Bundesobmann den Teilnehmern tatkräftig zur Seite. In entspannter und kollegialer Atmosphäre absolvierten über 40 Imkerinnen und Imker aus dem ganzen Land erfolgreich ihre Prüfung. Damit ist der Grundstein gelegt, damit sie auch in Zukunft ihre hochwertigen Bienenprodukte nach den rechtlichen Vorgaben vermarkten können.



Imker blicken auf 2025 zurück — Schwierige Zeiten

Es ist ein fester Termin im Kalender der Südtiroler Imkerei: Anfang Dezember versammelt sich der Imkerbezirk Bozen-Unterland im Vereinshaus von Kaltern zur Jahreshauptversammlung. Nach Ehrungen für große Verdienste und der Bilanz über ein schwieriges Erntejahr stand vor allem der Zusammenhalt und die Begeisterung für den Nachwuchs im Fokus der Arbeiten.

Herausforderungen am Bienenstand

Bezirksobmann Erwin Wieser skizzierte in seinem Bericht das Jahr 2025, das den Imkern des Bezirks viel Geduld abverlangte. „Freud und Leid lagen oft nahe beieinander“, so Wieser. Während die Natur im Frühjahr Hoffnung weckte, sorgten Wetterkapriolen in vielen Teilen des Bezirks für einen unterdurchschnittlichen Honigertrag. Eine besondere Herausforderung war es laut dem Obmann, die Völker über die trachtarmen Phasen hinweg sozusagen bei Laune und gesund zu halten.

Von Bürokratie nicht entmutigen lassen

Trotz der erschwerten Bedingungen richtete Wieser einen deutlichen Appell an die Mitglieder seines Bezirks: Er rief dazu auf, sich gegenseitig zu unterstützen und den Austausch zu pflegen. Besonders warnte er davor, sich durch wachsende bürokratische Hürden entmutigen zu lassen. Man dürfe die Bienenhaltung wegen der administrativen Last nicht infrage stellen, da die Arbeit der Imker für das Ökosystem unverzichtbar sei.

Nachwuchs fördern und Kinder für Bienen begeistern

Ein besonderes Highlight der Versammlung war der Gastvortrag von Rosi Fellner aus Nordtirol.

Unter dem Titel „Wie kann ich Kinder für Bienen begeistern?“ gab die Expertin wertvolle Impulse für die pädagogische Arbeit. Sie betonte, wie wichtig es sei, die Faszination für das Wunder Biene bereits in jungen Jahren zu wecken. Mit praxisnahen Tipps zeigte sie auf, wie Imkervereine durch Erlebnistage und kindgerechte Vermittlung den Grundstein für die nächste Generation von Naturschützern und Imkern legen können.

Höhepunkt: Much-Medaillen verliehen

Ein emotionaler Moment der Versammlung war die Ehrung verdienter Funktionäre. Als Anerkennung für ihren langjährigen und unermüdlichen Einsatz für das Südtiroler Imkereiwesen wurde die **Much-Medaille in Bronze** an drei verdiente Mitglieder verliehen, und zwar an:

- Christian Goller
- Meinrad Oberhofer
- Anton Tschvager.

Rückhalt aus Politik und Verband

Die Bedeutung der Imkerei für die Region unterstrichen auch die Ehrengäste in ihren Grußworten. Kalterns Bürgermeister Christof Pillon würdigte den wertvollen Beitrag der Imker zur Artenvielfalt in der Gemeinde. Landesobmann Christian Trafoier berichtete über aktuelle Verbandsthemen und sicherte dem Bezirk Bozen-Unterland weiterhin volle Unterstützung bei der Bewältigung künftiger Herausforderungen zu.

Die Versammlung schloss mit einem optimistischen Blick in die Zukunft. Das gemeinsame Ziel sei es, die Südtiroler Imkertradition trotz aller Hürden lebendig zu halten.

Erwin Wieser



Ambrosius – Feier des Imkerbezirkes Bruneck



Von links Alfred Fischnaller, Peter Pichler, Walter Niederwieser, Franz Freiburger, Albert Wurzer, Christian Trafoier, Gabi Bachmann, Josef Elzenbaumer

Die Ambrosiusfeier hat sich im Imkerbezirk Bruneck zu einer lieb gewordenen Tradition entwickelt. Heuer fand sie zum 66. Mal statt, und so fanden sich Ende des vergangenen Jahre wieder rund 70 Imkerinnen und Imker des Bezirks, Ortsobleute und Ehrengäste im Vereinshaus von Percha ein, um den Schutzpatron der Imker und der Bienen zu feiern, Rückschau zu halten und neue Informationen im Zusammenhang mit der Imkerei zu erfahren.

Die Imkerversammlung begann mit einer Messfeier zu Ehren des hl. Ambrosius, zelebriert von P. Bruno Klammer und mitgestaltet vom Sängertrio „Kleeblattl“, das der Feier eine besonders feierliche Note verlieh. Die Messe ist für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein besonderes Erlebnis, weil es P. Bruno versteht, auf seine philosophisch-intellektuelle Art kulturgeschichtliche Hintergründe, Lebenszyklen und Geheimnisse des Lebens aufzuzeigen und Zusammenhänge zu den Bienen herzustellen.

Der Obmann des Imkerbezirkes Bruneck, Josef Elzenbaumer, eröffnete den offiziellen Teil der Tagung und begleitete bzw. moderierte den Ablauf. Bundesobmann Christian Trafoier ging in seinem Grußwort auf die Neuerungen bezüglich der Tierwohlprüfung ein. Alle Tierhalter in der EU sind nämlich verpflichtet, einen Kurs zur jeweiligen Tierart zu absolvieren bzw. eine Prüfung dazu abzulegen. Weiters wies Trafoier auf die Honigbewertung, den durchgeführten Fotowettbewerb, die geplante Herausgabe eines Jahreskalenders und auf die Notwendigkeit hin, die Statuten – auch jene der Ortsgruppen – den Anforderungen des sogenannten Dritten Sektors anzupassen.

Die Ambrosiusfeier wurde bisher auch dazu genutzt, Sachthemen zu vertiefen. Heuer sprach Wanderlehrer Georg Frenner zum Thema „Wabenhygiene und Wachskreislauf“. Mithilfe einer Power-Point-Präsentation zeigte der Referent auf, wie wichtig es ist, alte Waben laufend zu ersetzen. Er plädierte für einen offenen Wachskreislauf und dafür, für Mittelwände nur Entdeckelungs- und Baurahmenwachs zu verwenden. Ein besonderer Moment in der Veranstaltung waren die Ehrungen für langjährige Mitgliedschaft im Südtiroler Imkerbund. Die Fachschule Dietenheim für Land- und Hauswirtschaft und Ernährung erhielt für das 100-jährige Bestehen des Landesbienenstandes in Dietenheim eine besondere Auszeichnung. Albert Wurzer, Direktor der Agentur Landesdomäne, nahm die Ehrung entgegen. In seiner Ansprache gab er einen Überblick über die Entstehung des Landesbienenstandes, der bis heute in erster Linie für die Pustertaler Imker als Anlaufstelle dient.

Das zu Ende gehende Bienenjahr wurde durch zwei Faulbrutfälle getrübt, nämlich einen Fall in Stefansdorf (Reischach) und einen in Weitental, wobei der Fall in Stefansdorf beunruhigend war, weil von der Sperrzone fast 70 Imker betroffen waren. Trotzdem war die Feier von Dankbarkeit geprägt – und so konnte Obmann Josef Elzenbaumer mit großer Genugtuung die Gäste zum traditionellen Mittagessen einladen, wo angelegte Gespräche geführt wurden.

Hans Guggenberger

Nachruf auf Günther Galiano

„Lernen und Lehren“ war für Günther Galiano weit mehr als ein Leitspruch – es war seine Haltung zum Leben. Mit Umsicht und Neugier begegnete er den Dingen, beobachtete genau, zog daraus Erkenntnisse und verstand es, dieses Wissen mit großer Begeisterung weiterzugeben. So wird er den Imkerkolleginnen und -kollegen in Erinnerung bleiben.

Am 22. November 2025 ist Günther Galiano im Alter von nur 57 Jahren plötzlich verstorben. Mit ihm verliert die Imkerei im Eisacktal und weit darüber hinaus eine engagierte, fachlich versierte und hochgeschätzte Persönlichkeit. Als Obmann des Imkerbezirks Brixen sowie der Ortsgruppe Feldthurns prägte er über viele Jahre die Vereinsarbeit und setzte sich mit großem Einsatz für die Belange der Imkerinnen und Imker ein.

Geboren am 20. September 1968 auf dem Brukielhof in Feldthurns, fand Günther Galiano Ende der 2000er Jahre zur Imkerei, und 2012 zum Südtiroler Imkerbund. Aus anfänglichem Interesse entwickelte sich rasch eine intensive Leidenschaft für die Bienenhaltung. Er galt als vorbildlicher Imker, der seine Völker mit großer Sorgfalt und Fachkenntnis führte. Bienengerechte Betriebsweise und das Tierwohl standen für ihn stets im Mittelpunkt. Als gelernter Tischler fertigte und optimierte er seine Beuten selbst, beschäftigte sich intensiv mit dem angepassten Brutraum und entwickelte seine Betriebsweise, zuletzt auch mit Reinzuchtvolkern, kontinuierlich weiter – immer mit dem Ziel, Erfahrungen zu sammeln und weiterzugeben.

Sein Engagement reichte weit über den eigenen Betrieb hinaus. 2014 wurde Günther Galiano zum Obmann der Ortsgruppe Feldthurns gewählt, 2018 zum Obmann-Stellvertreter des Imkerbezirks Brixen. Seit 2021 leitete er als Obmann den gesamten Bezirk. In diesen Funktionen förderte er den fach-

lichen Austausch, vertrat die Anliegen der Mitgliedsvereine und setzte auf Dialog, Zusammenarbeit und gegenseitige Wertschätzung.

Große Anerkennung fand er als Ausbilder und Wissensvermittler. Als Gesundheitswart und Wanderlehrer war er in ganz Südtirol tätig. Am Bezirksbienenstand, in Schulen und Ortsgruppen verstand er es, seine Begeisterung für die Imkerei weiterzugeben und für den Schutz von Kulturlandschaft und Bio-

diversität zu sensibilisieren, etwa durch die erste aktive Bekämpfung des südafrikanischen Greiskrauts in seiner Heimatgemeinde. 2024 verfasste er die Monatsanweisungen für die Fachzeitschrift Bienen aktuell. Seine freundliche, sachliche und praxisnahe Art, getragen von Geduld und Zuversicht, wurde von jungen wie erfahrenen Imkerinnen und Imkern gleichermaßen geschätzt.

Für sein besonderes Engagement wurde Günther Galiano im vergangenen Jahr mit dem „Bienen-Much“ in Silber ausgezeichnet.

Sein Leben war geprägt von Gemeinschaftssinn, Verantwortungsbewusstsein und dem Wunsch, Wissen weiterzugeben. Halt und Rückhalt fand er in seiner Familie, insbesondere in seiner Frau, die seine Leidenschaft für die Imkerei mit Verständnis und Unterstützung begleitete.

Mit Günther Galiano verliert die Imkerschaft einen engagierten Fachmann, einen verantwortungsvollen Funktionär und einen Menschen, dessen Wirken weiterlebt – in den Menschen, die er begleitete, im weitergegebenen Wissen und in der Achtung vor der Natur, für die er sich mit Überzeugung einsetzte.



Günther Galiano (†)



Foto: Markus Perwanger

Imkerbund
Jahres-
versammlung
in Terlan 2025

Rezept

Kokos-Mandel-Pralinen

Zutaten

70 g gemahlene Mandeln	300 g Quark
180 g Kokosflocken	150 g geschälte Mandeln
3 EL Honig	

Herstellung

1. Die gemahlenden Mandeln, 80 g Kokosflocken, Honig und Quark in einer Schüssel gut verkneten.

2. Aus dem Teig kleine Kugeln formen und in jede Kugel eine geschälte Mandel drücken.

3. Anschließend in die restlichen Kokosflocken wälzen, und kühl lagern.



Eure Honigkönigin Doris Höller

Die Südtiroler Apitherapiefreunde laden herzlichst zur

6. Apitherapie-Tagung

Die Tagung findet am **21. März 2026 im Kulturheim Gries in Bozen** statt.

PROGRAMM:

Einlass ab 7:30 Uhr

8:30 – 10 :00 Uhr:
Blütenpollen und Perga, überlebensnotwendig im Bienenvolk und wertvollst für uns.
IM Toni Reitingner

10:30 – 12:15 Uhr:
Ganzheitliche Apitherapie: Wege zu Gesundheit, Energie und Langlebigkeit
Dr. Stefan Stangaciu

Mittagspause

13:30 – 17:00 Uhr:
Naturkraft aus dem Bienenstock: Bienengifttherapie für Körper und Gelenke
Dr. Stefan Stangaciu

6. APITHERAPIE-TAGUNG

SAMSTAG, 21. MÄRZ 2026

HEILKRAFT AUS DEM BIENENSTOCK



Anschließend findet die Jahreshauptversammlung für Mitglieder statt.

Tagungsgebühr für Nicht-Mitglieder: 45 Euro
Tagungsgebühr für Mitglieder: 40 Euro

Anmeldungen bei Marion, Tel. +39 320 3130205 oder: suedtiroler.apitherapiefreunde@gmail.com
Infos: Judith Springeth, Tel. +39 333 8741166 und auf Facebook und Instagram

Info-Blatt des Südtiroler Imkerbundes

Sitz der Geschäftsleitung: Südtiroler Imkerbund, Galvanistraße 38, 39100 Bozen,
Tel. 0471-063990, Fax 0471-063991

E-Mail: info@suedtirolerimker.it / **Internet:** www.suedtirolerimker.it

Eigentümer: Südtiroler Imkerbund

Herausgeber: in der Person des gesetzlichen Vertreters,
der Obmann des Südtiroler Imkerbundes, Christian Trafoier,
Mobil: +39 338 653 2269, E-Mail: obmann@suedtirolerimker.it

Verantwortlicher Direktor: Markus Perwanger

Genehmigung des Tribunals: BZ. R. St. Nr. 19/97 vom 21. Oktober 1997